©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

diskutiert. Die Arbeitsgemeinschaft verfügt über Fachgruppen für die Disziplinen Chemie, Physik, Radiologie, Stoffhaushalt, Mikrobiologie und Hygiene, Hydrobiologie (Plankton, Benthos), Saprabiologie und Fischerei sowie für die regionale Problematik in Stauräumen, Delta und Vordelta. Über die wissenschaftliche Entwicklung und die praktische Bedeutung dieser Fachbereiche wurden unter der inhaltlichen Forderung des Generalthemas Rechenschaftsberichte vorgetragen. Sie bestätigen, daß die koordinierte Tätigkeit der IAD in den vergangenen 20 Jahren sehr nützliche und für alle beteiligten Länder fruchtbare Ergebnisse erbracht hat, die in zunehmendem Maße Eingang in die Praxis der Nutzung des Donaustromes gefunden haben. Das hätte ohne diese Organisation nicht erreicht werden können. Daraus ergeben sich auch Verpflichtung und Aufgaben für die Zukunft der IAD.

Im Hinblick auf das Forschungsprogramm der Dekade 1977—1986 lassen sich folgende Forderungen für die nahe Zukunft ableiten:

1. Die rapide fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung entlang der Donau erfordert sowohl eine Intensivierung der Grundlagenforschung als auch deren wesentlich stärkere Berücksichtigung bei der Projektierung und Errichtung technischer, wasserwirtschaftlicher Anlagen und Bauwerke.
2. Die Programme der physikalischen und chemischen Arbeiten zur Feststellung insbesondere der aktuellen spezifischen Verunreinigungen sollten mit denjenigen der Weltorganisationen (WHO, FAO, UNESCO, IAEA u. a.) abgestimmt werden. Projektions- und Bautätigkeit auf dem Sektor der Energiegewinnung durch Kernkraftwerke erfordert ebenfalls engere multi- und interdisziplinäre radiologische Untersuchungen.
3. Die bisher nur fragmentarische Kenntnis des komplexen Donau-Stoffhaushaltes muß durch vergleichende Forschungen in allen Anliegerländern vervollständigt werden. Die Kenntnis des natürlichen Selbstreinigungsvermögens und der Belastbarkeit des Stromes sind von größtem Wert für die praktische Aufgabe der Reinhaltung des Donaustromes im Hinblick auf alle künftigen und gegenwärtigen wasserwirtschaftlichen Nutzungen.
4. Das gleiche gilt für die Erforschung der Donau und ihrer Nebenflüsse in mikrobiologischer und hygienischer Hinsicht. Hierfür müssen die personellen und materiellen Voraussetzungen in allen Donauländern gleichmäßig geschaffen werden.
5. Nach der Analyse der Struktur der Biozönosen (Plankton, Benthos) und der Ermittlung der saprobiologischen Verhältnisse ist den Fragen der Funktion, also den kausalen Zusammenhängen zwischen Lebensgemeinschaften und ihrer Umwelt, vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen.
6. Die Fischereiforschung dient einem weithin wichtigen Wirtschaftsfaktor. Ihre Aufgabe besteht darin, neue Mittel und Wege aufzuzeigen, die es ermöglichen, unter Anwendung moderner Methoden die fischereiliche Nutzung mit den anderweitigen Nutzungsansprüchen im Donauraum rationell und wirtschaftlich zu vereinigen.

Gerd Schmucker, Kulmbach/BRD

Maßhalten!

„Wer reichen Fang mit Maß betreibt, sorgt, daß im Wasser auch was bleibt; der ist, wär's der geringste Knecht, Sportangler und auch waidgerecht."

„Maßhalten" — das ist heute nicht nur eine politische Parole. Sie geht auch uns Sportfischer an: Denn, o Sankt Petrus, was wird da beim Preisfischen oft an Miniflossenträgern selbstbewußt auf den Wiegetisch geknallt! Das Herz dreht sich einem im Leibe um, wenn man die gemordeten Fischkinder und -jugendlichen sieht.

Haben wir das eigentlich nötig? Die Zeit der leeren Kochtöpfe ist doch (noch) nicht

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

zurückgekehrt. Und unsere Schüsseln sind auch dann gefüllt, wenn wir die Mindestmaße, verzeichnet auf unseren Angelscheinen, einhalten. Die Schüsseln sind gefüllt, wenn wir großzügig noch ein paar Zentimeter von der Schwanzspitze bis zum Maul dazugeben, ehe wir einen Fisch endgültig auf die Flossen legen. Setzt dieser oder jener Verein die staatlich festgesetzten Maße noch um einige Zentimeter herauf, so ist das keine Infamie. Der Verein hat vielmehr die löbliche Absicht, die Fischjugend zu wehrhaften, drillgewährenden, pfundschweren Erwachsenen heranwachsen zu lassen. Was hat man schon davon, wenn man zehn „gestreckte" und dann doch erst gerade „maßige" Fische aus dem Wasser holt? Ein einigermaßen schweres Blei gewährt den gleichen Widerstand wie der Drill eines Fischbabys. Dem waidgerechten Sportfischer ist ein Kapitaler für die zehn untermaßigen Schwanzerln lieber! Etwas mehr Selbstdisziplin, mehr Überlegung, und die restlichen „Kindermörder" in unseren Reihen kommen zur Vernunft. Da treffen wir am Wasser zum Beispiel den Angler Raffke an. Der hatte im letzten Angeljahr unheimliches Glück gehabt. Die Fische rissen sich nur so um seinen Köder — und er haute raus, was nur rausging, obwohl er nur einen kleinen Teil der gefangegen Fische selbst verwerten konnte.

Freund Raffke! Du bist ein ausgezeichneter Fänger, ein Sportfischer aber, ein Sportfreund bist du nicht! Du hat dank deines Könnens, deines Glücks oder Spürsinns eine besondere Stufe der Fangkunst erreicht: du bist ein Meisterfänger geworden. Deine Kameraden beneiden dich. Sie versuchen, hinter deine Spezialköder zu kommen, dein Erfolgsrezept zu ergründen. Aber wie gesagt: ein waidgerechter Sportfischer bist du nicht!

Denn auch im Glück des Fanges soll man maßhalten. Hat Sportfreund Raffke bei seinen Massenfängen schon einmal daran gedacht, daß nur ein oder zwei Fische aus seiner großen Beute einem anderen Sportfischer eine wesentlich größere Freude bereiten könnten? Deshalb, weil der sie nämlich am nächsten Tag hätte fangen können, nachdem er vielleicht tagelang als Schneider nach Hause gegangen war. Was schert das einen Meisterfänger wie Raffke („Soll der doch zuseh'n, daß er genau soviel 'raushaut wie ich")!

Lieber Raffke (das gute Wort „Freund" lasse ich jetzt weg), wenn jeder Sportangler so viel „'raushauen" würde, wie du in deiner Glückssträhne, dann würdest auch du bald nichts mehr fangen. Denn unerschöpflich sind unsere Gewässer nicht. Der Verein, dem du angehörst, finanziert aber den Gewässerbesatz nicht nur aus deinem Beitrag, sondern aus den Beiträgen aller deiner Sportkameraden.

Und hier, Raffke, kommen wir auf das Wort „-kamerad" zu sprechen, das hinter „Sport-" steht. Deinen Mitanglern gegenüber hast du nicht kameradschaftlich gehandelt. Sei doch ehrlich! Wenn man sich überißt, dann reagiert der Magen sauer und wenn man die Fische „nur so 'raushaut", dann verliert dieses „Fleischmachen" seinen Reiz, auch mit sauberem Angeln hat es nichts mehr zu tun. Es sei denn — du gibst dem Gefangenen einen Klaps auf die Flossen, löst ihn vom Haken und schickst ihn wieder dorthin zurück, woher er kam.

Du, Raffke, das wäre eigentlich eine feine Sache: Du hast den Flossenträger gefangen; dein ist der Sieg! Dreh' den Daumen nach oben. Das hieß bei den römischen Kaisern: Gnade dem Besiegten. Und wenn du schon selbst die Beute nicht verzehren kannst, warum willst du sie dann töten? Ihr Leben ist in deine Hand gegeben. Schenk es deiner Beute wieder. Laß ihn wieder schwimmen, den Silberglänzenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): Schmucker Gerd

Artikel/Article: Maßhalten! 42-43